

danken: Friede unter den christlichen Fürsten Europas zur Abwehr der Türken. „Das Papstum — schliesst der Verfasser mit Ranke — erscheint uns hier in seinem löblichsten Berufe, vermittelnd, Friede stiftend.“

In dieser Weise ist die vorliegende Arbeit, wenn wir absehen von einzelnen ungenauen und schiefen Darstellungen (z. B. S. 3 über die Jesuiten, S. 13 über den westfälischen Frieden), auch für den katholischen Leser recht anziehend und belehrend; sie würde noch gewinnen, wenn verschiedene beleidigende Ausdrücke beseitigt würden; so nennt der Verfasser S. 25 den Papst einen „starrköpfigen Vertreter kurialer Ansprüche“, S. 27 spricht er von dem „wildem Hass des Fanatikers (Innocenz XI.) gegen die Ungläubigen.“ Schon im Interesse des Buches müssten diese Worte gestrichen werden. Rom. P. Leon. Lemmens, O. F. M.

**Joseph Zettinger.** *Die Berichte über Rompilger aus dem Frankenreiche bis zum Jahre 800.* 11. Supplementheft der Römischen Quartalschrift. XI. und 112 S.

Das Werkchen ist durchaus auf genauem Studium der ursprünglichsten und bestbeglaubigten Quellen, Monum. Germ. hist., Bollandisten, Liber pontificalis, Jaffés Regesten etc. aufgebaut und lässt an Vollständigkeit wie an wissenschaftlichem Wert alle früheren Arbeiten ähnlichen Inhaltes weit hinter sich. Die sicheren Berichte über Romfahrten werden sorgfältig von den zweifelhaften, später erfundenen oder unglaubwürdig überlieferten geschieden, die ersteren im Haupttext, die letzteren in Anhängen zu den einzelnen Abschnitten zusammengestellt. Zweck und Absicht der Pilger (Besuch der Apostelgräber, Erlebung von Heilung, Erwerb von Reliquien u. s. w.), der religiöse, gleichsam hagiographische Charakter fast aller Berichte werden entsprechend hervorgehoben, zugleich aber betont, dass diese bald einzeln, bald gemeinsam unternommenen Pilgerfahrten bis gegen Mitte des 8. Jahrhunderts fast allein die politischen Beziehungen zwischen Rom und dem Frankenreiche herstellten und dadurch in der Auffassung des Volkes wie der Herrscher die alte heidnische Vorstellung von der ewigen Stadt immer mehr durch die christliche verdrängten oder vielmehr nur diese aufkommen und in Rom vor allem die Stadt des Nachfolgers Petri erkennen liessen. Der auf S. 17 besprochene Auftrag des Papstes Symmachus an den Erzbischof von Arles wird wohl auch mit dem viel besprochenen apostolischen Vikariat von Arles im Zusammenhang stehen. Den Schluss bilden chronologische und alphabetische Verzeichnisse der Pilger und ihrer Reisen. E h.

**Ludwig Pastor.** *Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters.* 3. Band. *Von der Wahl Innocenz' VIII. bis zum Tode Julius' II.* Dritte und vierte Auflage. Freiburg, Herder 1899. LXIX u. 956 S. M. 12.

So überraschend schnell haben die beiden ersten i. J. 1895 erschienenen Auflagen dieses Bandes ihre Abnehmer gefunden, dass man dem Verfasser kaum würde zugemutet haben, für die Neuausgabe eine durchgreifende Durch- und Ueberarbeitung vorzunehmen, zumal da er eben jetzt mit einem zwei Bände umfassenden Werke über einen Parlamentarier und Kunstkenner der neuesten Zeit an die Oeffentlichkeit getreten ist.<sup>1</sup> Dennoch hat Pastor der vorliegenden neuen Auflage die gewissenhafteste Sorgfalt angedeihen lassen und namentlich die Savonarolafrage, deren Behandlung durch ihn bekanntlich eine ausgedehnte Polemik hervorgerufen hat, einer neuen Prüfung unterworfen, nachdem er bereits im vergangenen Jahre durch eine eigene kleine Schrift (s. Quartalschrift 1898 S. 242) seinen Standpunkt erfolgreich verteidigt hatte. Bei den Auseinandersetzungen mit Schnitzer, Grauert u. a. hätten wir freilich einen etwas ruhigeren und vornehmeren Ton gewünscht und gerne jede persönliche Färbung vermieden gesehen; auch hätte Pastor von den Gegnern seiner Auffassung wohl noch einige freundlichere Farben in sein Bild Savonarolas herübernehmen können. Dass er aber im Ganzen sein Urteil über den redegewaltigen Dominikaner unverändert gelassen hat, scheint uns vollständig gerechtfertigt; denn für das von Savonarola gepredigte und geübte System subjektiver Deutung und Uebertretung objektiv bindender Befehle und Gesetze kann man freilich nach Zeit und Umständen manche mildernde und erklärende Begründung finden, aber richtig, selbst einem Borgiapapste gegenüber, ist es nie und musste notwendig, wie ja eben Savonarola zu beweisen im besten Begriffe stand, zur Zersetzung aller Ordnung und Obrigkeit führen. Und der Historiker darf sich nicht auf die Sophismen und angeblichen inneren Offenbarungen einlassen, mit denen sich pathologisch überreizte Naturen über die andern Menschen gezogenen Schranken hinwegsetzen, sondern muss sein Urteil nach dem thatsächlichen und rechtlichen Bestande fällen. Darin gerade liegt nach unserer Auffassung der hohe Wert und der ausserordentliche Erfolg der Papstgeschichte Pastors, dass er das Thatsächliche, Wirkliche und Bewiesene bis ins kleinste hinein zur Grundlage seiner Darstellung macht und daher die Häufung von widerlichen Aergernissen im Leben und Pontifikat Alexanders VI. ebenso schonungslos aufdeckt und verurteilt, wie er umgekehrt selbst hier die Masslosigkeit und Leidenschaftlichkeit der Angriffe verwirft.

Im übrigen redet das Buch auch in dieser neuen Ausgabe für sich selbst und bedarf keiner weiteren Empfehlung; nur sei noch bemerkt, dass auch in den übrigen Teilen, namentlich in den ausgedehnten, mit Recht sehr

---

<sup>1</sup> Ludwig Pastor. *August Reichensperger 1808—1895*. Sein Leben und sein Wirken auf dem Gebiete der Politik, der Kunst und Wissenschaft. Freiburg Herder. Darüber in einem der nächsten Hefte.

geschätzten Abschnitten über die Hochblüte der Renaissance die seither erschienenen Werke, so von Ehrle-Stevenson und Steinmann über die Appartamenti Borgia und deren Meister Pinturicchio sorgsam herangezogen wurden. Einen Glanzpunkt des Ganzen bilden nach wie vor die Kapitel über die Thätigkeit Raffaels und Michelangelos im Auftrage des über-gewaltigen Julius II. Den Umfang des Bandes hat Pastor durch engeren Druck der 132 Aktenstücke im Anhang zu mässigen gesucht; dennoch ist derselbe so beträchtlich gewachsen, dass sich wohl die Teilung in zwei Hälften empfohlen haben würde. Ein kleiner Nachtrag sei zu S. 251 gestattet, dass nämlich Augustinus Patritius, der auch den weitem Namen Piccolomini führt, unter Innocenz VIII. nicht nur ein Pontificale Romanum herausgab, sondern auch i. J. 1488 ein „Caeremoniale tribus libris comprehensum“ zusammenstellte, welches i. J. 1516 (wieder 1701) gedruckt wurde und durch einen Abschnitt „De concilio generali“ auf die Vorbereitungen für das Konzil von Trient einwirkte. Ehses.

**Dr. Augustin Wibbelt.** *Joseph von Görres als Litterarhistoriker.*  
Zweite Vereinsschrift der Görres-Gesellschaft für 1899. Köln. Bachem  
76 Seiten.

Eine sehr willkommene Ergänzung zu den Biographien Josephs von Görres und noch mehr zu den Darstellungen unserer Litteraturgeschichte, in denen dessen Thätigkeit auf diesem Gebiete teils sehr kurz, teils recht absprechend behandelt wird. Nur kurze Zeit hat sich Görres ausschliesslich oder vorherrschend mit der dichterischen Litteratur der Heimat und des Orientes beschäftigt, da ihn die politischen Ereignisse immer wieder schnell auf sein souveränes Feld der cinquième puissance zurückführten. Aber was er in den Jahren 1806–1814 und vereinzelt früher wie später sein ganzes Leben hindurch über die deutschen Volksbücher und Volkslieder, Minne- und Meistergesang, altdeutsche und altpersische Mythologie (Firdusi) gearbeitet, sowie die blendend schönen Beurteilungen, die er über manche Werke und Persönlichkeiten der gleichzeitigen litterarischen Welt Deutschlands, z. B. über Göthe und Jean Paul, gegeben hat, alles das beweist, welch ausserordentlichen Fleiss Görres auch bei derartigen Arbeiten mit einer fast überschäumenden geistigen Begabung verband. Dass er freilich auch hier mehr Dichter als Gelehrter war, und dass seine nie ruhende bilderreiche Phantasie und die vulkanische Gewalt seiner Sprache nur wenig Raum für historische Kritik und philologische Exaktheit liessen, wird in dem Schriftchen wiederholt dargelegt, zugleich aber betont, dass wo es sich um tiefes poetisches Erfassen und ästhetische Würdigung handelt, die Leistungen Josephs von Görres dem Besten zuzurechnen sind, das wir besitzen. E h.